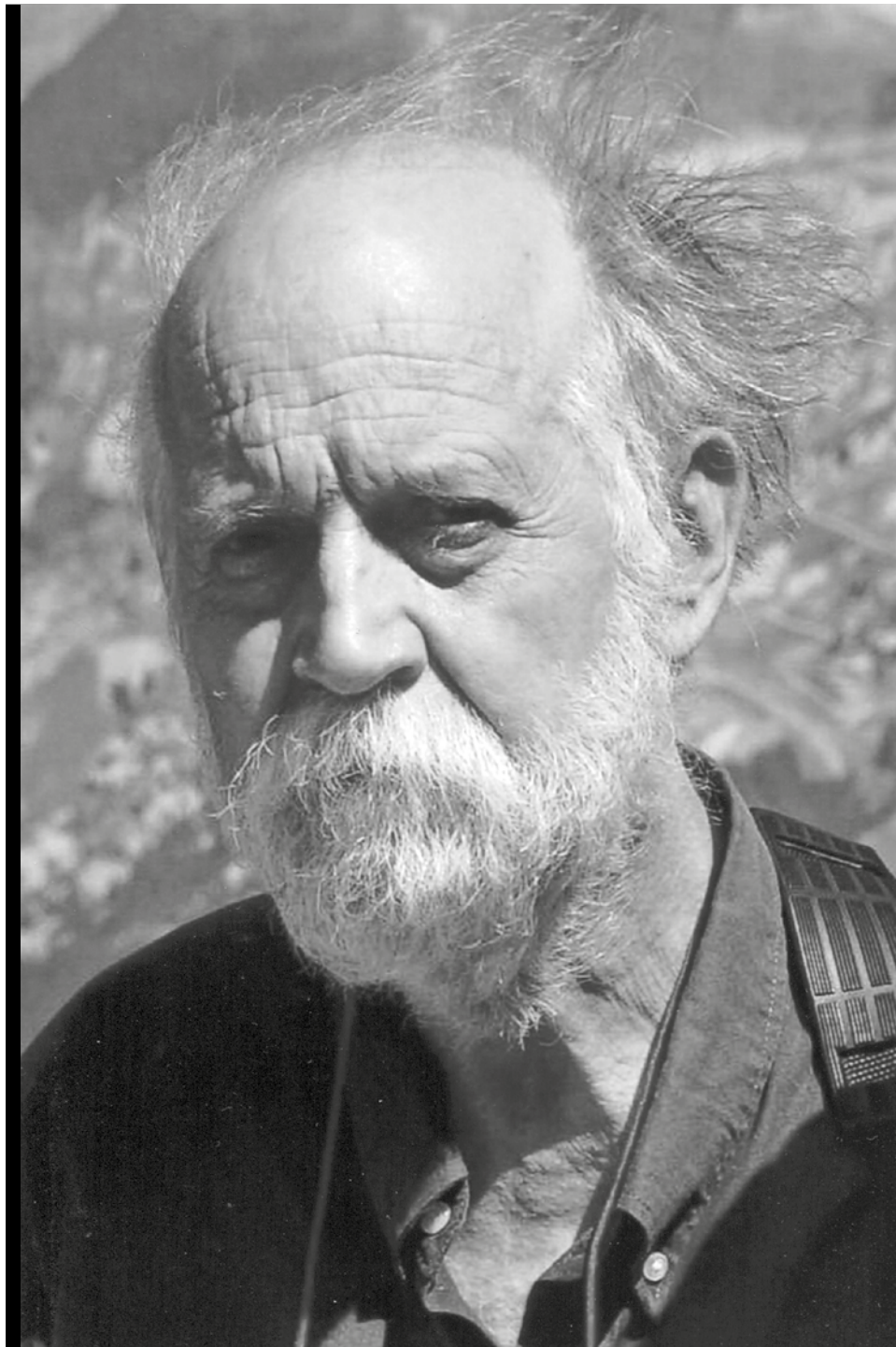


Aus der Geschichte lernen!

Zum Tod von Udo Achten (24.11.1943–6.2.2021)

von ■ Peter Berg, Reinhard Bispinck, Frank Deppe, Thorsten Schulten, Reinhard Schwitzer, Hermann Unterhinninghofen und Hilde Wagner



»Aus der Geschichte lernen« – das war so etwas wie der Leitspruch für das politische Leben von Udo Achten als Bildungsarbeiter und Publizist. Geboren 1943 in Düsseldorf fing er mit 14 Jahren als Hilfsarbeiter bei der »Feldmühle« an, lernte Papiermacher und wurde über den zweiten Bildungsweg Sozialarbeiter. Seit 1969 war er als Hauptamtlicher in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit tätig, zunächst an den IG Metall-Schulen Lohr am Main und Schliersee und anschließend von 1971 bis 1988 am IG Metall-Bildungszentrum Sprockhövel. Auch danach hielt er intensiv die gewerkschaftspolitische Bindung zum Bildungszentrum. Udo war ein Aktivist für Frieden und Abrüstung und gehörte zu den Initiatoren des Krefelder Appells gegen die Stationierung von Atomraketen. Am 6. Februar 2021 starb er im Alter von 77 Jahren.

Gewerkschaftliche Bildungsarbeit

Udo begriff sich als »Bildungsarbeiter« – nach seiner Herkunft und beruflichen Biografie ein Arbeiter, der in der Arbeiter:innenbildung schließlich sein Betätigungsfeld gefunden hat. Wilhelm Liebknecht hatte 1872 die Losung »Wissen ist Macht« für die deutsche Sozialdemokratie vorgegeben. Arbeiterbildung »aus eigener Kraft« reagiert auf den Klassencharakter des bürgerlichen Bildungssystems – und sie ist unverzichtbar, um die kollektive Macht der Lohnabhängigen zu stärken.

Die Entwicklung von Klassenbewusstsein beruht einerseits auf den alltäglichen Erfahrungen der Not, der Abhängigkeit und Unsicherheit, der Machtlosigkeit und auch der zahlreichen Demütigungen von Seiten der ökonomisch Mächtigen, der politisch Herrschenden und ihrer ideologischen Wortführer. Sie verlangt zugleich die Aneignung von Wissen über die Errungenschaften der Gewerkschaften im Bereich der Tarifpolitik, der betrieblichen Interessenvertretung und der Sozialpolitik, die der Macht des Kapitals Grenzen setzen und die im Zentrum der gewerkschaftlichen Interessenvertretung stehen. Udo hat immer wieder darauf insistiert, dass die Kraft und die Gestal-

tungsmacht der Gewerkschaften in letzter Instanz auf ihrer Verankerung in den Betrieben beruhen.

Und schließlich war den Bildungsarbeitern bewusst, dass die Entwicklung von Klassenbewusstsein und Handlungsfähigkeit auch davon abhängt, dass sich die Kolleginnen und Kollegen Wissen über die Struktur und Funktionsweise der kapitalistischen Wirtschaft, über deren Krisen- und Katastrophengeschichte sowie über die Geschichte der Arbeiterbewegung aneignen – über die Kämpfe, über die Siege und Niederlagen ihrer Vorfahren. Udo Achten begann 1972 im neu errichteten IG Metall Bildungszentrum in Sprockhövel und gehörte von Anfang an zum Team der Bildungsreferentinnen und -referenten. Mit ihnen zusammen prägte er bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 1988 die Bildungsarbeit dort. Sein Schwerpunkt waren zunächst die Jugendseminare und später die zweiwöchigen Seminare für Betriebsräte und gewerkschaftliche Vertrauensleute. Als Udo in Sprockhövel anfang, waren Kollegen wie Otto Brenner, Willi Bleicher und Wolfgang Abendroth Vorbilder, in deren Biografien sich harte Auseinandersetzungen und Widersprüche aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung verdichtet hatten.

In seiner Schrift »Gemeinsam lernen, solidarisch handeln« – so auch der Titel seiner Examensarbeit – aus dem Jahre 1976 verarbeitete Udo die Erfahrungen und Erkenntnisse aus der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit. Solidarität war der Schlüsselbegriff – sowohl für die didaktischen Formen des Lernens als auch für die Umsetzung in die praktische Interessenvertretung im Betrieb. Gerade die Betonung des »gemeinsamen Lernens« sollte die Arbeit in den Seminaren von einem autoritären Lernkonzept unterscheiden, bei dem die Leiter »von oben« Wahrheiten verkünden.

Die zahlreichen Publikationen, die Udo seit den 1970er Jahren vorlegte, folgten diesem Konzept: Er gab immer wieder Quellenbände heraus, über die sich den Leser:innen ein direkter Zugang zur Geschichte der Arbeiterbewegung und ihren Akteuren eröffnete. Besonders hervorzuheben ist dabei seine »Illustrierte Geschichte des 1. Mai« aus

dem Jahr 1979 im Asso-Verlag – ein Standardwerk.

Mehr als 30 Jahre hat Udo einen gewerkschaftlichen Jahreskalender mit politischen Karikaturen zu Themen der Gegenwart veröffentlicht. In vielen Büros der Betriebsratsgremien und der Gewerkschaften hingen diese Jahreskalender mit entsprechender Botschaft pro Kalenderblatt. Die Karikatur liebte er besonders, weil sie Erkenntnisse unmittelbar ins Bewusstsein rücken. Die künstlerische Gestaltung der Dokumente, Fotos, Plakate, Karikaturen und Flugblätter eröffnet dabei immer wieder einen emotionalen und ästhetischen Zugang zu den historischen Auseinandersetzungen und Kämpfen, aber auch zu einer höchst lebendigen proletarischen Kultur.

Nach diesen Prinzipien hat Udo zahlreiche Text-Bilder- und Lesebücher gestaltet – darunter auch Foto-bände, in denen die Arbeitswelt und die Arbeiter:innen des Ruhrgebiets von dem Fotografen Klaus Rose dokumentiert werden. Zuletzt hat er einen solchen Band über die »Septemberstreiks 1969« herausgegeben und am Beispiel der Verfolgung des Fotografen Klaus Rose das unerträgliche Klima des Kalten Krieges in der Zeit des KPD-Verbot dokumentiert.

Antrieb für die umfassenden Arbeiten war auch Udos politische Haltung, die Zusammenarbeit von Aktivistinnen und Akteuren aus ganz unterschiedlichen Fachbereichen zu fördern: Gewerkschaften, Justiz, Fotografie, Kultur, Karikatur und Musik. Das zeichnete ihn besonders aus. Einige von uns hatten das Glück, dass sie von Udo durch sein unglaublich beeindruckendes Archiv von Quellen zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Zeitungen, Zeitschriften, Protokollen, Plakaten, Büchern usw. geführt wurden. Die darin vergegenständlichte Arbeit macht zugleich deutlich, wie Udo sein Leben und seine Kraft in den Dienst der klassenorientierten Arbeiterbewegung gestellt hat.

Verteidigung des Flächentarifvertrages

In zahlreichen Buchprojekten hat Udo Achten zudem aktuelle gesellschaftspolitische Themen aufgegriffen und dabei

immer Historie und Gegenwart inhaltlich verbunden. Der Blick in die Geschichte bedeutet »nicht nur Asche aufbewahren, sondern Feuer am Leben erhalten«, von dieser Überzeugung ließ sich Udo Achten bei seinen zahlreichen Aufarbeitungen der Kämpfe der Arbeiterbewegungen stets leiten. Sein Blick in die Geschichte war »kein Selbstzweck«, wie er immer wieder betonte. Er war geleitet von dem Interesse, für die heutigen Kämpfe um Arbeitsentgelt, Arbeitsbedingungen und Arbeitszeit, die für Udo Achten immer auch Kämpfe um ein Stück konkreter Menschenwürde waren, aus den früheren Erfahrungen der Arbeiterbewegung zu lernen.

»Gute Gedanken haben oft Vorläufer ... und sind doch nicht einfach übertragbar«, diese Einsicht stellte Udo auch seinem beeindruckenden Buch »Flächentarifvertrag & betriebsnahe Tarifpolitik« voran (erschienen 2007 im VSA: Verlag – mit einem Vorwort der damaligen 1. und 2. Vorsitzenden der IG Metall Jürgen Peters und Berthold Huber). Ausgehend von den erneuten Debatten in den Gewerkschaften um betriebsnahe Tarifpolitik versus Verbetrieblichung Anfang der 2000er Jahre widmete er sich der Aufgabe, historisches Hintergrundmaterial für diese Debatte zu liefern, »um den aktuellen Klärungsprozess voranzutreiben«. Deutlich wurde, dass es den Gewerkschaften in der Debatte um betriebsnahe Tarifpolitik in den 1960/70er Jahren darum ging, übertarifliche Lohnbestandteile abzusichern, die Arbeitnehmer:innen am Betriebserfolg teilhaben zu lassen, Einfluss auf Arbeitsbewertung und die betrieblichen Arbeitsbedingungen zu gewinnen und die Mitglieder stärker in den Prozess der Tarifpolitik einzubinden. Während die Unternehmen mit der

Peter Berg ist Rechtsanwalt und war leitender Jurist bei mehreren DGB-Gewerkschaften, *Reinhard Bispinck* leitete das WSI-Tarifarchiv in der Hans-Böckler-Stiftung, *Frank Deppe* war Professor für Politikwissenschaften an der Philipps-Universität in Marburg, *Thorsten Schulten* leitet das WSI-Tarifarchiv in der Hans-Böckler-Stiftung, *Reinhard Schwitzer* war Erster Bevollmächtigter der IG Metall Hannover, *Hermann Unterhinninghofen* war Gewerkschaftssekretär in der Vorstandsverwaltung der IG Metall, *Hilde Wagner* ist Lehrbeauftragte der Europäischen Akademie der Arbeit und war Gewerkschaftssekretärin in der Vorstandsverwaltung der IG Metall.

Forderung nach einer betriebsnäheren Gestaltung der Entgeltfestsetzung Anfang der 2000er Jahre im Kern darauf abzielten, die Lohnkosten für ihren Betrieb zu senken und ihren Dispositionsspielraum im Betrieb zu erhalten oder sogar zu erweitern. Den Blick für diese unterschiedlichen Zugänge zu schärfen und mit den Erkenntnissen aus der Geschichte die aktuelle gewerkschaftliche Entscheidungsfindung im Spannungsfeld von Tarif- und Betriebspolitik zu unterstützen, ist das Verdienst von Udo Arbeiten.

Udos Erinnerungsarbeit war von einer tiefen Humanität geprägt. In seiner Dokumentation und Beschreibung tarifpolitischer Entwicklungen werden Kämpfe – Erfolge und Niederlagen von Belegschaften und Gewerkschaften – in ihrer Bedeutung für die Betroffenen plastisch. Auch betonte er immer wieder, dass sich hinter jeder statistischen Zahl in seinen Dokumenten ein konkretes Schicksal einzelner Beschäftigter und ihrer ganzen Familien verbirgt. Im Wissen, dass die Entscheidungen der Menschen auch durch äußere Bedingungen geprägt sind, pochte Udo allerdings immer auch auf die politische Verantwortung und Entscheidung des Einzelnen. So kam er nicht zuletzt auch für sein eigenes Wirken zu der Schlussfolgerung (z.B. in seiner Buchbesprechung noch in Heft 10-2020 dieser Zeitschrift zur Würdigung von Fritz Bauer): »Das Recht um das zu ringen ist, ist eines der Humanität, kein Hoffen auf ein Naturrecht oder Gottesurteil; vielmehr gilt es das Erkenntnisinteresse des Einzelnen zu fördern, der Aufklärung verpflichtet sein.«

In diesem Sinne sind auch Veröffentlichungen zu bewerten, die sich mit dem Tarifsystem auseinandersetzen, das seit langem einem ständigen »Schleifen« der erkämpften Rechte ausgesetzt ist. »Wir verteidigen den Tarifvertrag« – so lautet der Titel einer von Udo Achten und Ulrich Zachert im Jahr 2003 verfassten Broschüre von IG Metall und ver.di. Aktueller Anlass dazu waren die damals um sich greifende Fundamentalkritik am Tarifvertrag und politische Forderungen nach einer gesetzlichen Zulassung »Betrieblicher Bündnisse für Arbeit« zur Aufhebung der zwingenden



Wirkung der Tarifverträge. Die Macht der Gewerkschaften müsse insbesondere in den Betrieben gebrochen werden, so die Forderung aus Teilen der Politik. Der Druck der Verhältnisse und teilweise auch die vermeintlich notwendige Akzeptanz einer »wettbewerbsorientierten« Verlagerung der Tarifpolitik auf die Betriebsebene haben seitdem durch die Vereinbarung von weitreichenden Öffnungsklauseln und einer zunehmenden Anzahl von Firmentarifverträgen zu einem Bedeutungsverlust des Flächentarifvertrags geführt, ohne die Tariffucht der Arbeitgeber und den Rückgang der Tarifbindung durchgreifend aufhalten zu können.

Udo Achten hat diese Entwicklung mit solidarischer Kritik begleitet und von Anfang an davor gewarnt, ungünstige Abweichungen vom Tarifvertrag ohne verbindliche Voraussetzungen und Kriterien zuzulassen; man dürfe nicht aus den Augen verlieren, dass die Regelungsmacht der Betriebsräte beschränkt ist und die überbetrieblich organisierbare Solidarität der Stärkeren mit den Schwächeren bei einer Verlagerung der Konflikte auf den einzelnen Betrieb wirkungslos zu werden droht. Der Tarifvertrag und die Tarifpolitik der Gewerkschaften waren in vielfältiger und sehr anschaulicher Art und Weise regelmäßig Gegenstand eines zentralen Anliegens von Udo, nämlich das »Lernen aus der Geschichte« zu fördern: »Tarifverträge sind die Festschreibung von Machtver-

hältnissen auf Zeit«. Die Tarifautonomie ist »in Gefahr.« Es ist notwendig, »die Sache in die eigenen Hände zu nehmen«, so seine Botschaft.

Mehr Zeit für uns

Ein Beispiel für genau diese politische Umsetzung war der Kampf um die 35-Stunden-Woche. Ein besonders beeindruckendes Buch von Udo Achten erschien 1984. »Mehr Zeit für uns – Dokumente und Bilder zum Kampf um die Arbeitszeitverkürzung« lautete der Titel, und auf der Titelseite ist das berühmte Bild von Gertrude Degenhardt mit dem 35-Stunden-Wochen-Zug zu sehen. Es erschien gerade rechtzeitig zu der großen Auseinandersetzung der deutschen Gewerkschaften um die 35-Stunden-Woche und greift historisch weit aus. Ziel von Udo Achten war es, »die Vielfältigkeit und die Härte des Kampfes zu zeigen, um die heutige Auseinandersetzung besser verstehen zu können«. Dabei gelingt es ihm hervorragend, gleichermaßen die großen Schlachten und den alltäglichen Kampf um die Arbeitszeit zu dokumentieren und zugleich die unterschiedlichen Positionen der politischen Akteure zu beleuchten. Für die Gewerkschaft, so schreibt Udo, geht es immer um das Problem, dass sie unter einem Erfolgswang steht – jedoch, wenn Siege errungen werden, diese schon nach kurzer Zeit als selbstverständlich genommen werden. Erfolge

sind aber nie von Dauer.

»Der Arbeitstag ist grenzenlos« ist der erste Teil überschrieben und enthält u.a. die Analyse »Der Arbeitstag« aus dem ersten Band des Kapitals von Karl Marx, in der er von den »sehr elastischen physischen und sozialen Schranken des Arbeitstages« schreibt. Zahlreiche Dokumente, Flugblätter, Bilder, Plakate und Karikaturen zu den verschiedenen Stationen der Arbeitszeitentwicklung und ihrer Ausgestaltung illustrieren das eindrücklich: Sie reichen z.B. von der Forderung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins 1867 nach einem Maximalarbeitstag von 12 Stunden (»einschließlich 2 Stunden für Mahlzeiten«) über die Achtstundenbewegung seit den 1890er Jahren und die darum geführten sozialen und politischen Kämpfe im Kaiserreich, die Durchsetzung des 8-Stunden-Tages in der Novemberrevolution und die Angriffe auf diese Errungenschaft in der Weimarer Republik bis hin zur Durchsetzung des freien Wochenendes und der 40-Stunden-Woche in den 1950er Jahren und schließlich der Forderung der IG Metall nach der 35-Stunden-Woche. Das Buch, daran erinnert Udo Achten in seinem Vorwort, entstand parallel zu einer Dokumentationsausstellung »Damit wir heute und morgen mehr Arbeit haben«, die er für die IG Metall erstellte. Eines von vielen Beispielen für die multimediale Arbeit von Udo Achten.

Der Lokalhistoriker

Geschichte war für Udo immer konkret. Ihn interessierten vor allem die Erlebnisse, Bilder und Anekdoten der Menschen vor Ort, die sich unter den großen Linien der historischen Entwicklung verbargen. Sein Geschichtsverständnis folgte dabei stets der von Brecht im Gedicht »Fragen eines lesenden Arbeiters« formulierten Einsicht: »Cäsar schlug die Gallier. Hatte er nicht wenigstens einen Koch bei sich?« Insofern hat Udo in seiner Heimatstadt Düsseldorf immer auch als Lokalhistoriker gewirkt. Das sichtbarste Zeichen hierfür war das erstmals Ende der 1980er Jahre von ihm herausgegebene Buch »Düsseldorf zu Fuß« (damals erschienen im VSA: Verlag). Das Buch enthält 17 Stadtteilrundgän-

ge, die gespickt mit unzähligen kleinen Geschichten, Anekdoten und Hinweisen vor allem den Düsseldorferinnen und Düsseldorfer die Möglichkeit bieten, die Geschichte ihrer alltäglichen Umgebung neu kennen und verstehen zu lernen – einschließlich einer schönen Geschichte über die Namensgebung der Düsseldorfer Königsallee. Im Mittelpunkt stehen vor allem die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt, die dort geführten politischen Kämpfe und Auseinandersetzungen, wobei Udo ausdrücklich Wert darauf legte, auch ihre dunklen Seiten etwa in der Zeit des Nationalsozialismus mit einzubeziehen. Zu den zahlreichen Autorinnen und Autoren, die Udo für dieses Buchprojekt gewinnen konnte, gehören Vertreter:innen der Düsseldorfer Geschichtswerkstatt, die bis heute Vorträge und Führungen zu verschiedenen Aspekten der Stadtgeschichte durchführt. Ende der 2000er Jahre gab Udo eine aktualisierte und deutlich erweiterte Ausgabe von »Düsseldorf zu Fuß« heraus, die diesmal im Klartext Verlag erschien.

Ebenfalls zu Udos Veröffentlichungen zur Düsseldorfer Lokalgeschichte gehört der von ihm herausgegebene Bildband »Jacques Tillys Narrenfreiheit«, der sich mit dem berühmten Erbauer der Karnevalswagen beschäftigt, die den Düsseldorfer Rosenmontagszug bis heute zu dem politischsten und provokantesten Umzug in ganz Deutschland machen. Für sein umfassendes ehrenamtliches Engagement um die Landes- und Regionalgeschichte, wurde Udo Achten 2017 im Düsseldorfer Rathaus der »Rheinlandtaler« des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) verliehen. Nicht dass ihm solche Auszeichnungen besonders wichtig gewesen wären, aber eine Anerkennung für seine Arbeit als Lokalhistoriker waren sie allemal.

Mit Udo Achten verlieren wir einen überzeugten Gewerkschafter und Friedensaktivisten, einen kreativen Gestalter wunderschöner politischer Bücher und Ausstellungen und einen beeindruckenden Menschen, der sich allen Schicksalsschlägen mit Mut und nie nachlassender Energie immer wieder entgegengestellt hat.

Impressum

Sozialismus.de ist ein Forum für die politische Debatte der Linken. Manuskripte und Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Herausgegeben von Heinz Bierbaum, Joachim Bischoff, Klaus Bullan, Frank Deppe, Otto König, Sybille Stamm, Michael Wendl und SOST e.V.

Redaktion Sozialismus.de
St. Georgs Kirchhof 6
20099 Hamburg
Postfach 10 61 27, 20042 Hamburg
Tel. 040/28 09 52 77-40
Fax 040/28 09 52 77-50
E-Mail: redaktion@sozialismus.de
www.sozialismus.de

Redaktionssekretariat:
Bernhard Müller
Redaktion: Marion Fisch, Christoph Lieber, Bernhard Müller, Björn Radke, Bernhard Sander, Gerd Siebecke

Bezugsbedingungen:
Sozialismus.de erscheint 11 x jährlich (10 Hefte und 1 Doppelheft)
Einzelheft € 8,- | Abonnement € 75,- |
Auslandsabo € 95,- inkl. Porto |
Ermäßigtes Abo € 55,- |
Förderabonnement € 150,- | 300,-
Abbestellungen mit einer Frist von drei Monaten zum Ende des Abo-Jahrgangs.

Konto für Spenden und Abonnements:
Richard Detje | Hamburger Sparkasse
IBAN: DE28 2005 0550 1268 1209 77
BIC: HASPDEHH

Druck und Buchbinderarbeiten:
ac europrint Hamburg
ISSN 0721-1171

© 2021 Sozialistische Studiengruppe e.V.

Umschlagfoto:

Beilagen:

VSA: Lesen impft. Bücher für kritische Lagen | Frühjahr/Sommer 2021

